

# Robert Grimms Aufenthalt im Schloss Blankenburg 1919/20

\* 16. 4. 1881 Wald ZH – † 8. 3. 1958 Bern

## Funktionen und Ämter in Bern vor 1920

- Febr. 1909–1918 Redaktor Berner Tagwacht (BTW) [V 73]  
1909–1918 Stadtrat in Bern (Legislative) [V 84]  
1910–1938 Grossrat des Kantons Bern (Legislative) [V 84, J 17]
- Jan. 1911–1941 Präsident der Sozialdemokratischen Partei des Kantons Bern [V 84]
- Okt. 1911–1955 Nationalrat [V 87, J 17]  
1915 + 1916 Organisator der internationalen sozialistischen Konferenzen in Zimmerwald und Kiental
- März 1918–1938 Gemeinderat Stadt Bern (Exekutive, Direktor der industriellen Betriebe) [V 73, 182, 251, J 17]

## Landesstreik-Debatte im Nationalrat am 12./13. November 1918

«... Jawohl, wir Sozialdemokraten sind Revolutionäre. Aber das bedeutet nicht, dass wir den Begriff der Revolution im Heugabelsinne des Wortes auffassen. ...» [S 278+286, V 186, MC 334+336f., H 93, J 21; LP 528 (18.3.1919)]

Dauer des Landesstreiks: Montag, 11. 11. 1918, nachts 12 Uhr, bis Donnerstag, 14. 11. 1918, nachts 12 Uhr (= 72 Stunden).

## Verurteilung zu Gefängnisstrafe

Grimm ist Mitbegründer und Präsident [V 183] des Oltener Aktionskomitees, Gründung am 4. 2. 1918 [FG 93, V 170]. Der Aufruf «An das arbeitende Volk der Schweiz!» vom 11. 11. 1918 zum Landesstreik enthält die Passage: «Euch [= Wehrmänner] mutet man zu, auf die eigenen Landeskinde zu schiessen, ... . ... **Ihr werdet das verweigern.** ...» [LP 9f., WG 281, MC 221]. Das Militärgericht 3 (Divisionsgericht III) verurteilte nach vierwöchiger Verhandlung am 10. 4. 1919 [LP 1201, V 194] die Angeklagten Robert Grimm, Friedrich Schneider und Fritz Platten zu einer Gefängnisstrafe von je sechs Monaten und einer Busse von Fr. 340.30 wegen Anstiftung zur Meuterei [LP 1201, FG 93, WG 358f., V 194, MC 222, H 93f.]. – Bild: [WG zw. 352–353, V 191, K 148].

Friedrich Schneider und Fritz Platten verbüssten die Strafe 1919 im Fort Savatan (Festung St-Maurice) resp. 1920 im Bezirksgefängnis Andelfingen. Ernst Nobs verbüsste 4 Wochen Gefängnis 1919 ebenfalls in Andelfingen [WG 358f., V 194, MC 222].

Der Schweizerische Grütliverein und der Föderativverband des eidgenössischen Personals reichten im Frühling 1919 ein Amnestie-Gesuch für die wegen der Teilnahme am Generalstreik Verurteilten ein. Der Nationalrat lehnte es am 26. 6. 1919 mit 139 gegen 18 Stimmen ab, sich mit dem Begehren zu befassen [WG 358f.].

**Abschrift aus BTW Nr. 149, Dienstag abend, 1. Juli 1919:**

### Der Landesstreik vor Kriegsgericht.

Nachdem die Subskriptionsfrist für das Werk am 30. Juni abgelaufen ist, ersuchen wir sämtliche Organisationen, die Bestellungen mit dem Vereinsstempel zu versehen und so bald als möglich an das Bureau des Gewerkschaftsbundes, Bern, Kapellenstrasse 8, zurückzusenden. Der Versand des Werkes erfolgt in etwa 14 Tagen.

**Abschrift aus BTW Nr. 151, Donnerstag abend, 3. Juli 1919:**

### Arrestantritt.

Der Genosse Grimm ist aufgefordert worden, am nächsten Montag den 7. Juli seine sechsmonatige Gefängnisstrafe anzutreten.

**Abschrift aus BTW Nr. 152, Freitag abend, 4. Juli 1919:**

### Die Haft Grimms.

Wie wir schon meldeten, ist der Strafantritt des Genossen Grimm endgültig auf den 7. Juli festgesetzt worden. Die Strafe wird im Schloss Blankenburg zu verbüssen sein, wo ein Zimmer bereitgestellt wurde. Da es sich um einen „Schwerverbrecher“ handelt, ist eine ständige Bewachung vorgesehen, die von einem Polizeiunteroffizier ausgeführt wird. Der Delinquent darf täglich eine Stunde im Schlossgarten spazieren, unter gebührender Aufsicht natürlich. Besuche sind gestattet, doch ist hierzu eine von der kantonalen Polizeidirektion in Bern von Fall zu Fall zu erstellende Bewilligung notwendig. Ebenso peinlich ist die Ueberwachung der Korrespondenz. Genosse Grimm steht unter Zensur, und als Zensor ist der Gerichtspräsident von Zweisimmen auserkoren worden. Die Zensur soll sich auch auf die amtlichen Schriftstücke beziehen, die Grimm in seiner Eigenschaft als Mitglied des Berner Gemeinderates etwa erhalten wird. Man sieht, die hohen Polizeiherrschaften haben sich den Strafvollzug peinlich genau ausgetüfelt, hoffen wir, dass ihre fürsorgliche Schlaueit sich bewähre ...

## Abreise am Montag, 7. Juli 1919 zum Strafantritt

Die Arbeiter bereiteten Grimm eine «grandiose Abschiedsfeier», Trambetrieb zeitweise eingestellt, viele Arbeiter verliessen die Werkstätten, Zugsabfahrt längere Zeit verhindert [V 286 Fn 64, MC 222].

Organisierte Arbeiter unterbrachen die Arbeit um 9 Uhr, alle Tramwagen hielten an, Fabriken und Werkstätten wurden geschlossen, viele Tausende versammelten sich vor dem Bahnhof, Reden von Konrad Ilg, Achilles Grosplierre, August Huggler und von Grimm selbst, einige Arbeiter setzten sich vor die Lokomoti-

ve auf die Schienen, Grimm ersuchte sie, die Schienen freizugeben, um die Zugsabfahrt zu ermöglichen [MC 222f.]:

Bern Hbf.	ab	10.32	Zug 140		[Bild K 146]
Spiez	an	11.24			
Spiez	ab	11.35	Zug 1979	oder	14.08 Zug 1983
Erlenbach i.S.	ab	12.03	→	→	14.34
Zweisimmen	an				15.31
Zweisimmen	ab				15.41 Zug 313
Blankenburg	an				15.46

### **Abschrift aus BTW Nr. 154, Montag abend, 7. Juli 1919:**

#### **Eine grandiose Abschiedsfeier**

bereitete die Arbeiterschaft der Stadt Bern dem Genossen G r i m m , der morgen Dienstag in Blankenburg seine sechsmonatige Haft antreten wird. Schlags neun Uhr vormittags wurde der Tramverkehr eingestellt. Die Wagen fuhren auf der nächsten Haltestelle auf und das Publikum musste aussteigen. Zu gleicher Zeit verliessen die Arbeiter die Fabriken und Werkstätten und zogen einzeln und in ganzen Zügen, zum Teil sogar mit Tambour, nach dem Bahnhofplatz, wo um halb zehn Uhr eine vieltausendköpfige Menge sich um das rasch errichtete Rednerpodium scharte. Genosse Arbeitersekretär Z i n g g eröffnete die Veranstaltung mit kurzen Worten. Er wies daraufhin, dass die Arbeiterschaft in der Verurteilung der ... [unleserlich]esten Führer lediglich einen E i n s c h ü c h t e r u n g s v e r s u c h vonseiten der herrschenden Klasse erblicke, die das Proletariat nur als willenlose Sklaven dulde, nur recht zum Schuft und Schinden. Der heutige Protest richte sich gegen die Gewaltakte der herrschenden Parteien, die mit der Inhaftierung zahlreicher Arbeiter und der bewährtesten Führer diesem Gewaltregime die Krone aufsetze. Vor allem aber richte sich der Protest auch gegen die Tendenz der Bourgeoisie, den Arbeitern und besonders dem Staatspersonal das S t r e i k r e c h t zu nehmen. (Rauschender Beifall.)

Hierauf nimmt Genosse

I l g

das Wort: „Der heutige Tag sollte ein Tag der Bourgeoisie werden. Der Tag, wo sie den bestgehassten Gegner endlich abführen konnte hinter Schloss und Riegel (Pfui). Aber sie wird über dieses Heute nicht sehr erfreut sein (Beifall), d e n n d a s B a r o m e t e r s t e h t a u f S t u r m (neuer Beifall). Die Bourgeoisie, in Rage über den Generalstreik, den sie als das Werk der Faulenzer bezeichnet, sie, die das Recht zum Faulenzen für sich allein in Anspruch nimmt (tosender Beifall), lässt heute ihre Wut an einzelnen Führern aus. Und doch wissen wir aus dem Memorial des grossen Generals (ironisches Gelächter), dass er der eigentliche Urheber der ... [unleserlich]unruhen war. (Sehr richtig!) Was war überhaupt die Tätigkeit des Generals in diesen vier Jahren? (Rufe: „z’suufe!“) Er hat sich zum Beschützer der Banken und der Geldschränke aufgeworfen. (Nieder mit ihm!), zum Hüter der besitzenden Klasse. Und wenn nun Grimm als das Opfer abgeführt und eingesteckt wird und wir das nicht hindern können, so dokumentieren wir doch, dass eine grosse geschlossene Partei hinter ihm steht. Er wird in Blankenburg nicht besser werden und wir werden uns auch nicht bessern, bis er wieder

zurückkommt. (Brausender Beifall.) Mit allen Kräften und mit aller Energie werden wir den Kampf weiterführen für unsere Ideale und Ziele. Heute und morgen, auch wenn unser Führer nicht mehr da ist. Das ist die beste Antwort, die wir dem Bürgertum auf seine Gewalttaten geben können. Jeder unentwegt auf seinem Posten, entschlossener denn je, das sei unser Lebewohl für den Genossen Grimm. (Anhaltender Beifall.)

G r o s p i e r r e

entbietet der Versammlung in französischer Sprache die Solidaritätsbezeugung der welschen Arbeiterschaft. Man wollte immer glauben machen, es gebe zwei Arbeiterklassen in der Schweiz, eine romanische und eine deutschschweizerische. Aber das ist nicht wahr. Der Generalstreik hat das Gegenteil gezeigt. Alle fühlten sich einig, solidarisch und werden es immer sein. Man hat in Prozessen einzelne nun herausgesucht und abgeurteilt. Das trennt nicht, sondern fügt erst recht zusammen. Nie habe ich grössere Schmach empfunden, als an jenem Tage, da wir andern freigesprochen wurden und nur einzelne als Opfer ausgesucht wurden. Wir und mit uns die welsche Arbeiterschaft werden Treue üben und zusammenhalten in den grossen Kämpfen um das hohe Ziel des Sozialismus mit der übrigen Arbeiterschaft (Bravo).

Nun besteigt, begrüsst von nicht endenwollenden Sympathiebezeugungen Genosse

G r i m m

das Podium. Ein Wald von Armen und Hüten hebt sich. Genosse Grimm führt aus: In Hunderten von Versammlungen und Kundgebungen erklärte die Arbeiterschaft, der Generalstreikprozess sei i h r Prozess und das Urteil richte sich gegen s i e . Die Berner Arbeiterschaft hat das noch einmal wahrgemacht. Und darum ist es auch nicht, wie eine elende bürgerliche Presse behauptet, eine Kundgebung persönlicher Natur, sondern auch die feilen Zeitungsschreiber müssen einsehen, dass es heute wieder e i n e S a c h e d e r g e s a m t e n A r b e i t e r s c h a f t ist. Das ist ja das Grosse in unserer Bewegung, dass jeder einzelne für die Gesamtheit kämpft und dass umgekehrt die Gesamtheit alles, was dem einzelnen zugefügt wird, einst rächen wird. (Bravo.) Das Memorial des Generals hat gezeigt, wie verbrecherisch leichtsinnig das Truppenaufgebot inszeniert wurde. Es hat gezeigt, welch unverantwortlich frevelhaftes Spiel die Heldenväter, die Bundesräte mit dem Volk spielten. Entgegen dem Willen der Zürcher Regierung, einfach weil die Bourgeoisie Angst um ihre Geldsäcke hatte, wurden massenhaft Truppen aufgeboden und zugleich die Bevölkerung über die wahren Ursachen getäuscht. Lüge und Verleumdung folgten sich Zug um Zug. Es ist nicht wahr, dass das Land von aussen bedroht war. Es ist nicht wahr, dass wir die Grippeopfer auf uns haben. Im Memorial des Generals steht es; er bekennt sich selbst als der Verantwortliche, e r i s t d e r M ö r d e r ! (Brausender Beifall, wilde Rufe.) Der Generalstreik ist das Werk der Desperadopolitik des Bundesrates. (Sehr richtig.) Es kam nicht von ungefähr, dass das Dokument des Generals erst jetzt veröffentlicht wurde. Man wartete so lange damit, bis der Prozess endgültig abgeschlossen war und die Verurteilten ins Gefängnis mussten. Damit glauben die Herrschaften in ihrer Lächerlichkeit die Revolution überhaupt aufhalten zu können. Sie sei damit unmöglich gemacht. Die Torren!

Gerade die heutige Versammlung ist ein neues lebendiges Zeichen für die gewaltige Idee, für die grossen Ideale, die unsern Kampf beseelen und die zum Ziel führen müssen. Planmässig und zielbewusst arbeiten wir und rüsten wir weiter. Wir tun den Herrschaften nicht den Gefallen, loszuschlagen, wenn es ihnen passt. (Lebhafter Beifall.) Wir sind des Endsieges gewiss. Die abserbelnde Gesellschaft, die in dem Tanz um das goldene Kalb den höchsten Lebenszweck erblickt, hat keine Zukunft mehr. **U n s e r w i r d d i e Z u k u n f t s e i n** und keine Macht der Welt wird imstande sein, den Siegeslauf des Sozialismus aufzuhalten. In diesem Geiste nehme ich voll froher Zuversicht Abschied von euch. Ohne Bitternis, stolz und aufrecht nehmen wir alle auf uns, was wir für den Augenblick nicht abwenden können. So sage ich euch, auf Wiedersehen, Genossen, vorwärts zu neuem Kampfe! (Langanhaltende Beifallsstürme.)

H u g g l e r

sprach das Schlusswort. Kein Aktionskomitee sei notwendig gewesen, um diese Versammlung zum Protest aufzurufen gegen die Bourgeoisie. Das elementare Solidaritätsgefühl der bernischen Arbeiterschaft zu ihrem bewährtesten Führer kam spontan zum Ausbruch und rief dieser Demonstration. Und dieses Solidaritätsgefühl wird sich immer wieder kundtun, keine Maschinengewehre und keine Gefängnismauern werden die Arbeiterschaft hindern daran. Unsere heutige Demonstration richtet sich als ein Protest und eine Warnung an die Adresse des Bürgertums, gegen seine elende Politik der Uebervorteilung, der Klassenjustiz und der Unterdrückung. Die Bourgeoisie soll es sich gesagt sein lassen, dass es einmal ein Genug gibt! (Beifall.)

Mit der Aufforderung, die Demonstration ruhig und würdig zu beenden und mittags die Arbeit wieder aufzunehmen, schloss hierauf der Genosse **Z i n g** die Versammlung.

I m B a h n h o f .

Mittlerweile war die Abfahrtszeit herangekommen. Mit einem Strauss roter Rosen, von Genossinnen überreicht, hatte sich Genosse Grimm in Begleitung seiner jungen Frau in den Wartsaal zurückgezogen. Die Menge wälzte sich nun vom Bahnhofplatze her in die Hallen hinein. Grimm wurde aus dem Wartsaal herausgeholt. Mit aller Gewalt wollte man seine Abreise verhindern. Er musste neuerdings sprechen und zur Ruhe mahnen, was denn auch im Verein mit den Ordnern gelang. Dass einige wenige Scheiben dabei im Gedränge „verbogen“ wurden, war nicht zu vermeiden. Niemand scherte sich darum. Als sich Grimm zum Zug begab, überflutete die Menge die Perrons und die Geleise. Vor seinem Waggon war das Gedränge beinahe lebensgefährlich. „Wir holet di de, wens zlang geit“ und „hesch Retour?“ tönte es fröhlich aus der Menge heraus. Die noblen Herrschaften in der 1. Klasse des Schnellzuges hatten nicht den besten Tag. „Göt 'r ga d'Wucherfranke verjuble is Oberland?“ hiess es. Dem Personal wurde bedeutet: „hey de Sorg zu dem Bolschewikizug“. Dem Personal, das sich mustergültig benahm, mit einer wahren Engelsgeduld den schweren Dienst auf den überfüllten Perrons und Geleisen versah, muss hier übrigens ein besonderes Kränzchen gewunden werden. Endlich wurde das Zeichen zum Abfahren gegeben. Aber siehe da, der Zug fuhr nicht. „Si hey d'Gleis verleit“ rief man. Wirklich staute sich eine grosse Menge vor die Lokomotive. Alles Zureden der Beamten nützte nichts. „Mir löh

de cheibe Zug nüt furt“. Erst dem Zuspruche der Ordner und am Ende dem Drängen des vom Bahnhofvorstand rasch herbeigebenen Genossen Grimm fügten sich die Leute. Langsam, dicht an den zu beiden Seiten gedrängt stehenden Genossen und Genossinnen vorbei, rollte schliesslich der Zug mit einiger Verspätung aus der Halle. Noch einmal Hüteschwenken und Lebewohlrufen, ein brausender, tausendstimmiger Abschiedsgruss und der „Bolschewikizug“ fuhr der Brücke zu, den Führer der bernischen Arbeiterschaft seinem Gefängnis zuführend.

Die Bourgeoisie hat ihren Zweck erreicht. Aber ob sie dessen froh wird? Wir glauben nicht – die bernische Arbeiterschaft hat ihr gezeigt, dass sie heute vielleicht mehr Ursache zur Besorgnis hat, denn je. Nur ein Wink wäre notwendig gewesen, um den offenen Widerstand zu entfesseln. Mit klarer Erkenntnis der kommenden Aufgaben wurde dieser Wink nicht gegeben. Wurden die Kräfte gespart zu noch grösseren Dingen. Die bernische Arbeiterschaft wird handeln nach den Abschiedsworten ihres Führers, **s i e w i r d w e i t e r a r b e i t e n u n d w e i t e r r ü s t e n .** Vorwärts unentwegt und zielklar, zu neuen Kämpfen!

## Im Schloss Blankenburg

Haftantritt am Dienstag, 8. 7. 1919, «recht gemütlich und operettenhaft durchgeführte 6monatige Strafe» [V 206].

«... Gefangenschaft ... war nicht schwer zu ertragen. ... Seine Frau konnte ihn häufig besuchen, ... zuerst heimlich, später ... offiziell zugelassen. ... Seine Wärter waren freundlich und entgegenkommend. ...» [MC 224].

Grimm jasst mit Korporal Äschlimann in einem Dorfgasthaus in Blankenburg am Sonntag, 13. 7. 1919 [MC 224f.].

Grimm spaziert am Montag, 14. 7. 1919 der Simme entlang, kam gegen vier Uhr zur Station Matten (ca. 7 km), fährt nach dem ihm unbekanntem Lenk, beabsichtigt auch dort zu spazieren:  
Matten ab 16.03 Zug 313  
Lenk i.S. an 16.15

Grimm wird in Lenk rasch erkannt, zieht sich ins nächste Arbeiterwirthshaus zurück, jasst mit zwei Eisenbahnern und einem Unbekanntem, nimmt den 6-Uhr-Zug zur Rückfahrt [MC 224f.]:  
Lenk i.S. ab 18.13 Zug 318  
Blankenburg an 18.36

Grosse Empörung in der Öffentlichkeit. Grimm verzichtete in der Folge auf die ihm zustehende Bewegungsfreiheit und beschränkte sich auf das engere Schlossareal; er konzentrierte sich aufs Schreiben:

- Einführung zu den Protokollen des Generalstreikprozesses (als Taschenbuch veröffentlicht) und
- die «Geschichte der Schweiz in ihren Klassenkämpfen» [FG 93, V 206], beendete dort dieses Werk [MC 225], publiziert von der Unionsdruckerei Bern 1920.

Wintervergnügen:

Grimm und zwei Gefängniswärter bauen Schneemann in Blankenburg [Bild: V 205, MC zw. 252–253 Tafel 5, K 147].

## Haftentlassung und Rückkehr

Ab schrift aus der Ausstellung

### «Landesstreik 1918 – Die Berner Ereignisse»

in der Galerie Kornhausforum Bern, 8. 11. 2018 bis 5. 1. 2019.

Realisation: Kornhausforum Bern in Zusammenarbeit mit dem Gewerkschaftsbund Bern und Umgebung.

Texte: Johannes Wartenweiler, Adrian Zimmermann, Bernhard Giger

### **Berner Tagwacht von Dienstag abend, 6. Januar 1920,** Titelseite:

#### **Genosse Grimm frei.**

Genosse Grimm ist gestern [= Montag, 5. Januar 1920], nachts 12 Uhr, aus der Haft entlassen worden. Die Freilassung erfolgte in aller Stille und Heimlichkeit. So weit ging die Angst der Behörden vor den Demonstrationen der Arbeiterschaft, dass ihnen selbst das Mittel der offenen Lüge nicht zu gering war, um die nächsten Angehörigen und Freunde Grimms irrezuführen. War der Generalstreik eine Komödie, musste der Schlussakt auch eine sein. Noch vor Weihnachten erklärte der Bundesrat in einem offiziellen Communiqué hochnäsiger, man wolle die Gefangenen gerne freilassen, wenn sie gesetzmässig ein Gesuch stellten. Selbstverständlich lehnten die Gefangenen es ab, um Gnade zu bitten. Da wird dem Bundesrat vor seiner eigenen Gesetzmässigkeit bange. Die Haft des Genossen Grimm läuft eigentlich erst am 8. Januar, am nächsten Donnerstag, ab. Aus Angst vor der den Gefangenen erwartenden Arbeiterschaft kürzt der Bundesrat plötzlich diese Haft um zwei Tage und schickt ihn bei Nacht und Nebel, Gesetz hin oder her, heim. Was das famose Gesetz vor Weihnachten, 14 Tage vor der Freilassung, nicht zulies, das bringen die Herren Calonder und Konsorten drei Tage vor der Haftentlassung spielend fertig. Auch ein Beitrag zu der Doppeltzungigkeit des Bundesrates.

Und die Berner Regierung macht das beschämende Spiel ergeben mit. Der kantonale Polizeidirektor, Herr Stauffer, bestätigte uns gestern nachmittag um 4 Uhr noch auf telephonische Anfrage: „Jawohl, Herr Grimm wird am Donnerstagvormittag entlassen!“ Indessen ist mit Wissen und im Auftrag des nämlichen Polizeidirektors der Polizeikommandant Oberst Jost schon seit 2 Uhr mittags im Automobil unterwegs nach Blankenburg, um den Gefangenen heim nach Bern zu bringen. Erst abends um sechs Uhr ist es diesem möglich, noch rasch telephonisch seine Frau zu benachrichtigen, dass er am gleichen Abend noch heimkommen werde. Nachts 12 Uhr endlich trifft das Automobil vor dem Hause ein, wo eine kleine Schar Arbeiter, der Kälte ungeachtet, seit Stunden auf den Genossen Grimm wartet und ihn mit freudigem Rufe empfängt.

Das Urteil über den Bundesrat und seine getreuen Knechte, den Berner Regierungsrat, kann jeder Arbeiter selbst fällen. Freuen wir uns, dass Genosse Grimm wieder zurück ist, so kampfbereit wie nur je! Wir heissen ihn namens der Berner Arbeiterschaft herzlich willkommen. Das Unionskomitee wird Gelegenheit geben, ihn am Donnerstagabend im grossen Volkshaussaal

in einer besonderen Feier begrüssen zu können. Das Nähere wird noch in der Tagwacht bekanntgegeben.

- - - - -

Hinweise auf **Quellen** sind *kursiv* und in eckigen Klammern [ ] (nicht ganz vollständig) vorgemerkt mit **LP, DSZ, WG, FG, H, J, K, MC, S, V + Seitenzahl:**

#### **LP**

Der Landesstreik vor Kriegsgericht. (Innerer Titel: Der Landesstreik-Prozess gegen die Mitglieder des Oltener Aktionskomitees vor dem Militärgericht 3 vom 12. März bis 9. April 1919) [im Amthaus Bern]. Urteilsverkündung 10. 4. 1919, Seite 1200–1221. Im Auftrag des Oltener Aktionskomitees herausgegeben von der Unionsdruckerei Bern, 1919. Einvernahme des Angeklagten Grimm, Seite 477–530.

**DSZ** Bernard Degen, Hans Schächli, Adrian Zimmermann (Hg.): Robert Grimm. Marxist, Kämpfer, Politiker. Chronos Verlag Zürich 2012. Enthält Verzeichnis aller Schriften von Robert Grimm, zusammengestellt von Andreas Berz.

#### **WG** Willi Gautschi:

Der Landesstreik 1918. Benziger Verlag Zürich Einsiedeln Köln 1968; Lizenzausgabe für Buchclub Ex Libris Zürich.

#### **FG** Fritz Grütter:

Leben und Werk. In: Robert Grimm. Revolutionär und Staatsmann. Herausgeber: VPOD Zürich 1958.

#### **H** André Holenstein:

Kampf, Trost und Heilsversprechen. Grimm als Historiker. In: **DSZ**, Seite 93f.

#### **J** Hans Ulrich Jost:

Robert Grimm, Persönlichkeit, Leitbilder, Politik. In: **DSZ**, Seite 13–25.

#### **K** Stefan Keller:

Die Herren das Tanzen lehren: Der Landesstreikprozess 1919. In: Vom Wert der Arbeit. Schweizer Gewerkschaften – Geschichte und Geschichten. Rotpunktverlag Zürich 2006, Seite 146–149.

#### **MC** Adolf McCarthy:

Robert Grimm. Der schweizerische Revolutionär. Francke Verlag Bern und Stuttgart 1989.

#### **S** Paul Schmid-Ammann:

Die Wahrheit über den Generalstreik von 1918. Seine Ursachen. Sein Verlauf. Seine Folgen. Morgarten Verlag, Conzett & Huber, Zürich 1968.

#### **V** Christian Voigt:

Robert Grimm. Kämpfer Arbeiterführer Parlamentarier. Eine politische Biographie. Zytglogge Verlag Gümli 1980.

**www.robertgrimm.ch** Abfrage im April 2019.

**Fahrpläne** nach «Amtliches Schweizerisches Kursbuch», Ausgabe Nr. 2/1919, gültig ab 7. Juli 1919 (SBB historic, Windisch).

Zusammengestellt für die Veranstaltung «Von Zimmerwald nach Blankenburg – Robert Grimm und der erste Weltkrieg» der Robert-Grimm-Gesellschaft am Dienstag, 16. April 2019 im Schloss Blankenburg. Walter Müller, Bern